

Die einzig revolutionäre Kraft „Kunst und Revolution“ im Lindenau-Museum

Das Jahr 2018 markiert das 100- und 50-jährige Jubiläum zweier bedeutsamer Daten: 1918 schlossen sich viele Künstler, die traumatisiert aus dem Ersten Weltkrieg zurückkehrten, zu revolutionären Vereinigungen zusammen. Im Jahr 1968 kulminierten weltweit Proteste gegen den Vietnamkrieg, die Elterngeneration, Repression und Denkschranken. Die neue Ausstellung des Lindenau-Museums widmet sich diesen historischen Zäsuren.

Die Phasen um die Jahre 1918 und 1968 waren die fruchtbarsten in der jüngeren deutschen Kunstgeschichte. Gleichzeitig waren sie Zeiten eines tiefgreifenden politischen und gesellschaftlichen Umbruchs. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs wollten Künstler im Zuge der Novemberrevolution mit künstlerischen Mitteln die Vision einer neuen Gesellschaft realisieren – jenseits von Militarismus, Nationalismus und Kapitalismus.

50 Jahre später resultierte aus dem Vietnamkrieg und dem „Muff von tausend Jahren“ die nächste Sinnkrise: weltweit kulminierten 1968 Proteste gegen Krieg, die Elterngeneration, Repression und Denkschranken. Die Möglichkeit einer besseren Welt schien erneut greifbar, wobei ein wichtiger Träger dieser Bewegung wiederum die Kunst war. Hier konnten neue Formen des Zusammenlebens spielerisch erprobt, Utopien formuliert und Zeitgeschichte kommentiert werden. Kunst war in diesen Jahren des Wandels nichts weniger als die rettende Insel und Schauplatz revolutionärer Diskurse.

Das Bauhaus, Abstraktion, DADA und die 1918 vielerorts entstandenen revolutionären Künstlergruppen lassen sich aus dieser Perspektive als Vorfahren von Happening, Performance und politischer Aktionskunst der 68er verstehen. Ihnen gemein sind die Überschreitung von Gattungsgrenzen, die Verknüpfung von Kunst und Leben und ihre kritische bis provokante Haltung zur Mehrheitsgesellschaft.

Die Ausstellung fragt anlässlich des doppelten Jubiläums nach dem beiden historischen Ereignissen innewohnenden revolutionären Potenzial von Kunst und stellt sich die Frage, wo diese entscheidende Kraft der Kunst heute geblieben ist. In zwei Räumen werden die Jahre 1918 und 1968 und deren Folgen im Spiegel der Kunst vor Augen geführt. Peter Weiss' *Ästhetik des Widerstands* wird dort in einer raumgreifenden Wandinstallation präsentiert. Im Eckraum findet sich der Besucher in der Gegenwart wieder, wo


LINDENAU-
MUSEUM
ALTENBURG

Pressemitteilung
18.9.2018

**Die einzig
revolutionäre
Kraft**
**Kunst
und
Revolution
1918 / 1968**
20.9.2018 – 13.1.2019

Pressekontakte

Angelika Wodzicki
T +49 (0) 3447 89 55 45

Sophie Thorak
T +49 (0) 3447 89 55 57

presse@lindenau-museum.de

Lindenau-Museum Altenburg
Gabelentzstr. 5
04600 Altenburg
info@lindenau-museum.de
www.lindenau-museum.de

Öffnungszeiten
Di–Fr 12–18 Uhr
Sa, So, Feiertage 10–18 Uhr

Kunst angesichts vielfältiger globaler Krisen erneut als Möglichkeitsform des Politischen entdeckt wird.

Der Ausstellungstitel ist eine Hommage an Joseph Beuys, der den Satz geprägt hat: „Die einzig revolutionäre Kraft ist die Kunst“.

Die Ausstellung umfasst über 80 Arbeiten verschiedener Techniken, maßgeblich Malerei, Skulptur, Grafik, Collage, Plakat, Fotografie und Video.

Gezeigt werden Werke von Gerhard Altenbourg, Joseph Beuys, der Künstlergruppe Clara Mosch, Carlfriedrich Claus, Lutz Dammbeck, Otto Dix, Conrad Felixmüller, Petra Flemming, Otto Griebel, George Grosz, Klaus Hähner-Springmühl, John Heartfield, Käthe Kollwitz, Wolfgang Mattheuer, Jonathan Meese, A. R. Penck, Sigmar Polke, Julian Röder, Klaus Staeck, Volker Stelzmann, Elisabeth Voigt, Peter Weiss und den Wiener Aktionisten.

Begleitet wird die Ausstellung von einem umfassenden Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm (s. u.). Hierzu zählen zwei Filmabende im Paul-Gustavus-Haus (<http://www.gustavushaus-altenburg.de>) und eine Podiumsdiskussion, die sich mit dem Verhältnis der Gegenwartskunst zu aktuellen globalen Krisen beschäftigen wird.

Kuratiert wurde die Ausstellung von Dr. Benjamin Rux, Kustos für Gemälde und Grafik, in Zusammenarbeit mit der Wissenschaftlichen Volontärin Laura Rosengarten.

RAUMTEXTE

1918

Vor 100 Jahren schlossen sich viele Künstler, die traumatisiert aus dem Ersten Weltkrieg zurückkehrten, zu revolutionären Vereinigungen zusammen. Im Zuge der Novemberrevolution sollte mit künstlerischen Mitteln die Vision einer neuen Gesellschaft realisiert werden – jenseits von Militarismus, Nationalismus und Kapitalismus.

Das Ende des Kaiserreiches im November 1918 barg für viele Menschen die Hoffnung eines fundamentalen Neubeginns. Binnen weniger Monate politisierten sich Künstler im Zeichen des Expressionismus, gründeten linke Zeitschriften und sahen sich mit den russischen Künstlern im Bunde, die dort nach der Oktoberrevolution erfolgreich eine Ästhetik der neuen Gesellschaft schufen. Das Bewusstsein des Künstlers als revolutionäre Kraft war im 20. Jahrhundert nie so groß wie in diesem Moment. Ob am Bauhaus, bei den Sezessionsgruppen oder den Dadaisten: An der Kunst führte bei der Schaffung des neuen Menschen kein Weg vorbei.

In diesem Raum werden verschiedene Formen politischer Kunst nach 1918 vorgestellt. Viele der druckgrafischen Blätter lassen sich als Aufruf an die Menschheit zu Engagement und Widerstand lesen – so die Gedenkblätter zum Tod von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht von Conrad Felixmüller und Käthe Kollwitz. Dagegen überführten DADA und Künstler wie George Grosz Gesellschaftskritik in blanke Satire, während andere in der Abstraktion einen Ort neuer Geistigkeit suchten – als utopischen Gegenentwurf zur Herrschaft des Materiellen und des Geldes.

1968

Im Jahr 1968 gingen weltweit junge Menschen auf die Straße, um gegen den Vietnamkrieg, gegen die Diskriminierung von Minderheiten und die Macht der Großkonzerne zu protestieren. Sie forderten lautstark mehr Frauenrechte, einen politischen Bewusstseinswandel und individuelle Freiheiten ein. Ein wichtiger Träger dieser Bewegung war die Kunst. Hier konnten neue Formen des Zusammenlebens spielerisch erprobt, Utopien formuliert und Zeitgeschichte kommentiert werden.

Die in diesem Raum versammelten Kunstwerke zeigen auf der einen Seite Formen künstlerischen Protestes gegen den Krieg in Vietnam, die blutige Niederschlagung des Prager Frühlings oder den Militärputsch in Chile. Auf der anderen Seite steht die Erweiterung des Kunstbegriffs bis hin zu Joseph Beuys' „Sozialer Plastik“ im Mittelpunkt. Seine Botschaft vom künstlerisch tätigen Menschen als die Veränderung stiftende Kraft schlechthin gab Künstlern in der DDR wie A. R. Penck, Klaus Hähler-Springmühl oder der Künstlergruppe Clara Mosch wichtige Impulse.

Subversive Formen des Widerstands in der Kunst führt der Schriftsteller und Maler Peter Weiss in *Die Ästhetik des Widerstands* in einer historischen Perspektive zusammen, die hier als monumentale Wandcollage auch bildlich über vielen Künstlern in Ost und West steht. Gerade an dieser Stelle wird deutlich, wie der Geist der 68er auch von Künstlern in der DDR bis in die 70er und 80er Jahre weitergetragen wurde.

2018

In einer Auswahl von zeitgenössischen Positionen wird der Frage nachgegangen, wie die Kunst der Gegenwart mit den aktuellen globalen Krisen umgeht. Julian Röder konfrontiert den Betrachter in seiner Fotoserie *World of Warfare* mit Bildern von der IDEX, der größten Waffenmesse im Nahen Osten. Hier treffen Waffenproduzenten, ranghohe Militärs, und Regierungsvertreter aus 150 Ländern alle zwei Jahre aufeinander, um Verträge auszuhandeln, die neueste Generation von Räumpanzern zu begutachten und sich über aktuelle Waffensysteme zu informieren. Die Arbeit entstand im Februar 2011, als der sogenannte Arabische Frühling in zahlreichen Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas Menschen dazu ermutigte, auf die Straßen zu gehen und gegen Unterdrückung, Korruption und Ungleichheit die Stimme zu erheben. Daneben ruft Jonathan Meese seine „Diktatur der Kunst“ aus. Nur die Kunst sei in der Lage, den totalen Paradigmenwechsel einzuleiten und eine neue Gesellschaft herzustellen.

**Die einzig
revolutionäre
Kraft**

**Kunst
und
Revolution
1918 / 1968**
20.9.2018 – 13.1.2019

ERÖFFNUNG

Donnerstag, 20. September 2018, 18.30 Uhr, Lindenau-Museum Altenburg

Begrüßung

Dr. Roland Krischke, Direktor

Einführung

Dr. Benjamin Rux, Kustos Gemälde und Grafische Sammlung

Musik

LITTLEMANLOST

Singer-Songwriter aus Erfurt

BEGLEITPROGRAMM

Führungen

Donnerstag, 27. September 2018, 18.30 Uhr

Sonntag, 21. Oktober 2018, 15 Uhr

Sonntag, 25. November 2018, 15 Uhr

Wochenende der Grafik

Samstag, 10. November 2018

14 Uhr

Aufstand im Schlaraffenland – Die Kabinettpresse 1966–1968

Dr. Benjamin Rux

16 Uhr

*Brechts „Anachronistischer Zug“ in der Grafik – Heinz Zander und
Baldwin Zettl*

Laura Rosengarten

Filmabende im Paul-Gustavus-Haus, Altenburg

Donnerstag, 25. Oktober 2018, 18.30 Uhr

Beuys (2017) von Andres Veiel

Donnerstag, 15. November 2018, 18.30 Uhr

Tausendschönchen (1966) von Věra Chytilová

Podiumsdiskussion

Donnerstag, 10. Januar 2019, 18.30 Uhr

Die globalen Krisen und die Kunst der Gegenwart

Bereits bestätigte Gäste: Prof. Dr. Verena Krieger, Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena; Ingo Schulze, Schriftsteller, und weitere Gäste.

Finissage

Sonntag, 13. Januar 2019, 15 Uhr

Führung, anschließend Gespräch mit der Germanistin Dr. Christa Grimm zu dem Roman *Die Ästhetik des Widerstands* von Peter Weiss

Museumspädagogische Angebote

Kunst und Revolution – Kunsttheoretische Betrachtungen
ab Klassenstufe 9

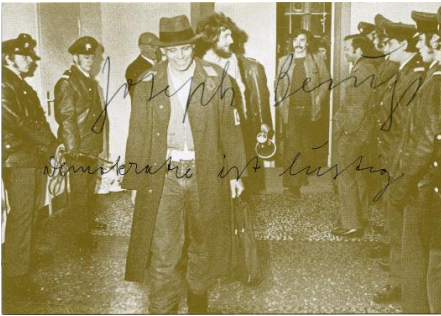
Termine und weitere Angebote für Kindergärten, Schulen und Weiterbildungseinrichtungen erfragen Sie bitte bei Angelika Forster oder Jacqueline Glück unter 03447-895545 oder wodzicki@lindenau-museum.de

Freitag ist Drucktag

für Schulklassen im Studio Bildende Kunst. Termine vereinbaren Sie bitte mit Regina Naumann oder Ulrike Weißgerber unter 03447-895547 oder studio@lindenau-museum.de

PRESSEBILDER

1



Joseph Beuys, Demokratie ist lustig, 1973

Offsetdruck, 10,5 x 14,8 cm, Edition Staeck, Dauerleihgabe aus Privatbesitz

© VG Bild-Kunst Bonn, 2018, Lindenau-Museum Altenburg

2



Conrad Felixmüller, Aufruf (Es lebe die Weltrevolution), 1920

Holzchnitt, 14 x 17 cm, Auflagedruck vom Originalstock für die Zeitschrift „Die Aktion“, Titelblatt vom X. Jahrgang, Heft 17/18, 1. Mai 1920 (Detail)

© VG Bild-Kunst Bonn, 2018, Lindenau-Museum Altenburg

3



Elisabeth Voigt, Der kleine Trommler, 1926

Öl auf Leinwand, 77,5 x 65 cm

© Lindenau-Museum Altenburg

Foto: PUNCTUM/Bertram Kober

4



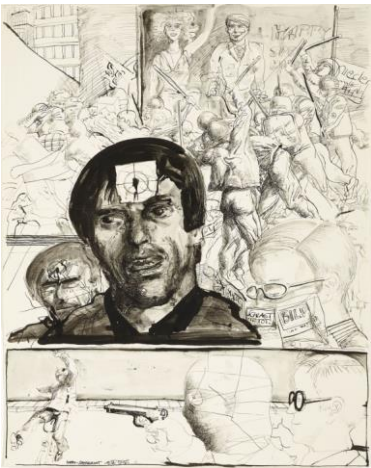
Wolfgang Mattheuer, Requiem für Victor Jara, 1973

Öl auf Presspappe, 70 x 83 cm

© VG Bild-Kunst Bonn, 2018, Lindenau-Museum Altenburg

Foto: PUNCTUM/Bertram Kober

5



Volker Stelzmann, Demonstration, 1973

Tusche und Tinte auf Papier, 47,8 x 38 cm

© VG Bild-Kunst Bonn, 2018, Lindenau-Museum Altenburg

Foto: PUNCTUM/Bertram Kober

Bitte beachten Sie, dass die kostenfreie Veröffentlichung der mit „© VG Bild-Kunst Bonn, 2018“ versehenen Werkabbildungen nur im Rahmen der aktuellen Berichterstattung erlaubt ist (ab 3 Monate vor Ausstellungsbeginn bis 6 Wochen nach Ende der Ausstellung). Ihre Nutzung in Social Media ist ohne Genehmigung nicht zulässig und grundsätzlich kostenpflichtig.

Änderungen vorbehalten.